

Erscheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Zobanitzgasse 33

Arbeitsstunden der Redaction:
Vormittags 10-12 Uhr.
Nachmittags 4-6 Uhr.

Bei der Redaction eingehende Corre-
spondenzen werden nicht
zurückgeschickt.

Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Beiträge an Wochentagen bis
3 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Feiertagen früh bis 1/9 Uhr.

In den Ateliers für Inf.-Annahme:
Otto Krumm, Unterstadtstr. 22.
Karl Köhler, Rathhausstr. 15, p.
nur bis 1/3 Uhr.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

№ 235.

Sonnabend den 23. August 1879.

73. Jahrgang

Kuflage 16,000.
Abonnementspreis viertel 4/2 Rthl.,
incl. Fernporto 5 Rthl.,
durch die Post bezogen 6 Rthl.
Jede einzelne Nummer 25 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
ohne Postbeförderung 50 Rthl.,
mit Postbeförderung 45 Rthl.

Jahresrate 36 Rthl. Postfreie 20 Pf.
Größere Schriften laut unfernen
Preisverzeichnis. — Labelscher
Zug nach höherem Tarif.

Reclamen unter dem Reclamenstich
des Spaltzeils 40 Pf.
Inserate sind stets an d. Redaction
zu senden. — Rabatt wird nicht
gegeben. Zahlung pro numerando
oder durch Postvorschuß.

Zur gefälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen
Sonntag den 24. August nur Vormittags bis 1/9 Uhr
geschlossen.
Expedition des Leipziger Tageblattes.

Bekanntmachung.

Wegen Ausführung der Bäderarbeiten wird die kleine Fleischergasse vom Neukirchhof bis zur Kloster-
gasse und die Große Fleischergasse auf der Strecke von der Kleinen Fleischergasse bis zur Einmündung
nach dem Neukirchhof vom Sonnabend den 23. August laufenden Jahres bis auf Weiteres für den Frach-
verkehr gesperrt.
Leipzig, den 21. August 1879.
Der Rath der Stadt Leipzig. Richter.
Dr. Georgi.

Bekanntmachung.

Wegen vorzunehmender Revision der neuen Bauten an dem Eiserneisenbahngraben soll derselbe vom
18. September d. J. ab auf circa 8 Tage abgeschlossen werden.
Indem wir solche zur öffentlichen Kenntniss bringen, fordern wir die Adjacenten hierdurch auf, inner-
halb dieser Zeit die etwa nöthigen, ihnen obliegenden Bauten und Reparaturen an Ufern, Brücken und
dergleichen ausführen zu lassen.
Leipzig, am 14. August 1879.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Erdndlin. Bannemann.

Bekanntmachung.

Wegen der Feier des Geburtstages wird der auf Dienstag den 2. September d. J. fallende Vieh-
Bodenmarkt auf
Montag den 1. September dieses Jahres
hiermit verlegt.
Leipzig, am 22. August 1879.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Erdndlin. Richter.

Die Wahlen zum preussischen Landtage.

Berlin, 20. August. Die Regierung hat sich nun endlich entschlossen, die Zeit der Neuwahlen für den Landtag festzustellen. Der Termin für die Urwahlen ist jetzt — wie Ihnen gestern der Telegraph gemeldet haben wird — definitiv auf den 30. September, der für die Abgeordnetenwahlen auf den 7. October festgesetzt worden. Die beiden Termine fallen, wie Dies bei uns in Preußen und Deutschland üblich ist, auf einen Wochentag, und zwar auf einen Dienstag. Mit der französischen Kammer, die politischen Wahlen an einem Sonntage vorzunehmen zu lassen, scheint man sich in leitenden Kreisen nicht betrauben zu können, obgleich Mandats dafür spricht. Da die Wahltermine ansgewöhnlich früh, fast um einen Monat früher als vor 3 resp. 6 Jahren angelegt sind, so ist man wohl darauf bedacht, das die neue Session die erste der vierzehnten Legislaturperiode, nicht allzu spät berufen werden soll. Es ist Dies freilich auch unumgänglich notwendig, wenn nicht die Unbequemlichkeiten einer Collision zwischen Landtag und Reichstag, die freilich auch bei einer Einberufung des ersteren auf die denkbar frühesten Zeit, etwa auf den 12. October, nicht ganz und gar zu vermeiden sein wird, geradezu unvermeidlich werden sollen. Das wünschenswerthe Verhältnis wäre freilich, wie oft genug in den parlamentarischen Versammlungen betont worden ist, daß der Reichstag sich zuerst im Herbst vereinigt und daß dann in den ersten Monaten des neuen Jahres die Einberufung folgen. Weßhalb diese Lösung der Frage nicht gewährt wird, ist bekannt genug.

Jahrzehnte langer schwerer Arbeit des Volkes erlangen haben, und um die Erfüllung der Versprechungen, welche dem Lande gemacht sind. Wir wollen:
eine sparsame, knappe Finanzwirtschaft auf allen Gebieten des Staatswesens, wie sie unsere wirtschaftlichen Verhältnisse verlangen, und keine gewagten finanziellen Experimente;
Erfüllung des Versprechens auf Ermäßigung der directen Steuern und auf Erleichterung der Communen;
Vereinfachung des staatlichen Verwaltungsapparates und des Geschäftsganges, wie Dies nach Erlass der Selbstverwaltungsgeetze verheißt ist;
keine Umkehr in Schule und Kirche, sondern die Aufrechterhaltung der Grundzüge, welche unter Zustimmung des Volkes während des Ministeriums Falk festgesetzt sind.
Nicht „Gegen Bismarck!“ ist die Wahlosung der Liberalen, wie die Conservativen jetzt überallhin geschäftig verbreiten, sondern gegen die Reaction in Staat, Schule und Kirche! Wir wollen, weder verdrissene, unerbittliche Leute, die zu Allem Rein, noch charakterlose Menschen, die zu Allem Ja sagen.“ feste, besonnene und freisinnige Männer, welche entschlossen sind, die freirechtlichen Institutionen des Volkes zu vertheidigen und seine Lasten zu mindern — das sollen die Männer unserer Wahl sein!“

Politische Uebersicht.

Leipzig, 22. August.
Zur Stunde wird abermals in der unglücklichen Affaire des Unterganges des Panzerschiffes „Großer Kurfürst“ Recht gesprochen. Das dritte Kriegsgericht gegen den Capitain zur See Grafen v. Monts ist heute (Freitag) zusammengetreten; dasselbe, anfänglich auf den 10. d. und dann auf den 20. d. angelegt, hat aufgeschoben werden müssen, weil das Modell des „Großen Kurfürsten“ zur Information für die Mitglieder des Kriegsgerichts noch nicht fertig gestellt war. Präses des Kriegsgerichts ist der Generalmajor, Commandeur der 1. Garde-Infanterie-Brigade und Commandant von Potsdam, Bronnart v. Schellendorf, und Mitglieder desselben von der Marine die Corvetten-Capitaine v. Hippel, Balois, v. Pawelsch und Köhn; die übrigen Mitglieder sind aus dem Officercorps des Gardecorps commandirt. Referent desselben ist der Marine-Rath der Station der Nordsee, Hildebrandt. Die in Marine-Angelegenheiten wohl informirte „Weser-Zeitung“ bringt bezüglich des erwähnten Modelles die folgende ihr ausgegangene Beschriftung:
„Die Admiralität hat, wie aus der Antwort des Chefs der Admiralität auf die Interpellation Monts bekannt ist, großen Nachdruck auf den Umstand, daß in dem Augenblicke des Zusammenstoßes zwischen dem „König Wilhelm“ und dem „Großen Kurfürsten“ die wasserdrichten Compartments des letzteren Schiffs nicht oder wenigstens nicht alle geschlossen gewesen sind. Admiral v. Stosch sagte wörtlich: Das Schiff brauchte nicht unterzugehen, wenn es richtig behandelt wurde.“
Diese Seite der Angelegenheit ist, obgleich bereits zwei Kriegsgerichte den Commandanten des untergegangenen Schiffes freigesprochen haben, noch immer nicht erledigt. Das dritte Kriegsgericht wird die freitige Frage nochmals unbeanstanden zu würdigen haben.
Nach der Instruction für die Commandanten St. Majestät: Kriegsschiffe sind die wasserdrichten Compartments zu schließen, wenn die Schiffe eines Schwabers in enger Fahrordnung manövrirten. Diese Vorschrift war am 31. Mai v. J. erfüllt. Graf v. Monts hätte also dafür Sorge tragen müssen, daß die Compartments geschlossen waren. Daß dieselben bei drohender Collision nicht rasch genug geschlossen werden konnten, wird dem angeblich schon vorher von dem Schwaberschef mitgetheilten Umstande zugeschrieben, daß der Vertheiler in den Belagungen durch allerlei nicht dahin gehörige Gegenstände behindert gewesen sei. Der Commandant

hat, wie es scheint, bezügliche Befehle ertheilt, hat dagegen die Ausführung derselben nicht überwacht. Der nächste Zusammenstoß, der da der betreffende Officier bei dem Untergange des Schiffes den Tod gefunden hat, nicht festzustellen werden können.
Von entscheidender Wichtigkeit ist es, zu prüfen, ob wirklich das Offenstehen der Compartments den andernfalls zu vermeidenden Untergang des „Großen Kurfürsten“ herbeigeführt hat und herbeiführen mußte. Diese Frage ist theoretisch schwer zu beantworten, zumest dann, wenn die Vielzahl der Mitglieder des Kriegsgerichts Officiere der Landarmee sind. Die Admiralität hat deshalb nach den vorhandenen Plänen ein Modell des „Großen Kurfürsten“ durch die Actiengesellschaft „Sultan“ in Stettin, auf deren Verlangen das Schweißschiff des „Großen Kurfürsten“, die Panzercorvette „Preußen“, erbaut worden ist, anfertigen lassen und haben letzlich im Besitze des Chefs der Admiralität Versuche mit diesem Modelle stattgefunden. Der Versuch, den der Sporn des „König Wilhelm“ veranlaßt hatte, ist auch an dem Modelle. Derselbe war bei dem Beginne der Versuche zerlegt. Nachdem das Modell mit Wasser gefüllt war, wurden die Compartments geschlossen und dann der Versuch unternommen, die von dem Vordere getrossenen Compartments tauchen zu lassen. Das Schiff legte sich leicht auf die Seite, blieb aber über Wasser. Zum zweiten Male wurde der Versuch mit geöffneten Compartments gemacht und da wiederholte sich im Kleinen die Katastrophe vom 31. Mai v. J. Das Schiff legte sich scharf auf die Seite und — senkte.
Somit scheint der Nachweis geführt zu sein, daß ausschließlich das instructionswidrige Offenstehen der Compartments den Untergang des „Großen Kurfürsten“ herbeigeführt hat. Selbst bei dem Versuche mit dem Modell soll das Schauspiel auf die Anwesenden einen höchst peinlichen Eindruck gemacht haben.“

So großes Geschick Herr von Pottlamer, der neue preussische Cultusminister, auch haben mag, die „rechte Hand“ des Reichskanzlers zu werden und die Ultramontanen für die Tendenzen der neuen Aera zu fördern; die Kenntnis der Curie gegen das deutsche Reich zu werfen, so glückverheißend auch bisher alle Nachrichten in Bezug auf einen Ausgleich des bestehenden Gegensatzes lauteten. Fast will es scheinen, als hätte nicht Bismarck selbst den jähren Charakter des neuen Papstes unterschätzt. Fest steht, daß die Verhandlungen ausbleiben werden. Ueber die neueste Encyclica Leo's XIII. erhält die „R. V. G.“ von hochachtbarer Seite folgende Beschriftung: „Es ist kein Zeichen von Wachsamkeit, daß die deutsche Presse noch immer zögert, die neueste Encyclica des römischen Papstes zu besprechen, und es ruhig hinnehmen, daß der französische „Temps“ ihr den Vorrang abläßt. Und doch geht diese neueste päpstliche Rundgebung uns viel mehr an als die Franzosen. Denn einmal hat jetzt bei uns die päpstliche Partei das große Wort und erfordert schon deshalb eben jetzt jede öffentliche Rundgebung des unselbigen Pontifex unsere ganze Aufmerksamkeit. Sodann ist diese 3. Encyclica Leo's XIII. vorzugsweise gegen uns gerichtet. Dieser langen Predigt kurzer Sinn ist eine Kriegserklärung gegen den deutschen Geist. Dieses Rundschreiben ist nämlich die Einweisung des vor 600 Jahren verstorbenen italienischen Dominicaner-Ordensführers Thomas von Aquino in das unsterbliche Reich der Philosophie und Theologie. Die gesammte Wissenschaft, der gesammte Unterricht, schließlich alle Bildung und alles Denken soll seine „Principien und Methode“ empfangen von diesem höchsten aller Scholastiker, welchen Luther den „apokalyptischen Stern“ nennt, „der die Brunnen des Abgrundes aufschließt.“ Diese Encyclica vom 4. August ist die Ergänzung des Vaticanums: wie das Vaticanum das unselbige Papstthum als den universalen Regulator für die reale Welt des öffentlichen Lebens einsetzt, so werden durch diese Encyclica die Opera omnia des Thomas zum normalen Regulator für die ideale Welt der Schule und Bildung erhoben. Die jüngsten 600 Jahre der Menschheit werden als eine große Irrfahrt in den Strom der Lethé verfaßt und die Gegenwart wacht auf unter dem Himmel des mittelalterlichen Papstthums und des aristotelischen Scholasticus.“

Es ist lediglich die Schwäche des Widerstandes und die Ermüdung im Kampf, welche sich den gegenwärtigen Papst als einen friedlichen geistlich hat. Wer die beiden ersten Rundschreiben Leo's XIII. und sein Schreiben an Cardinal Nina mit der nöthigen Kenntniss des Contextual gelesen hat, der weiß, daß der ausgesprochene Wunsch nach Frieden nichts Anderes ist, als die fehlende Hoffnung auf eine neue Niederlage des deutschen Reiches, wie die kirchenpolitische Geschichte schon so viele verzeichnet hat. Dieses dritte Rundschreiben vervollständigt diese Auffassung. Thomas von Aquino ist der Leibtheolog des Jesuitenordens. Die Inthronisation des Thomas zum päpstlichen Restaurator des Mittelalters ist eine Concession an den Jesuitenorden, wie wir sie von Pius IX. nicht größer kennen. Auch der Zeitpunkt dieser Encyclica will beachtet sein. Rome Verhandlungen zwischen Deutschland und Rom stehen unmittelbar bevor. Alle Präliminarien sind in tiefster Dunkel gehüllt. Der Papst sorgt aber dafür, daß ein Fiasco nicht vorkommt. Ehe das diplomatische Spiel hinter dem Vorhang beginnt, giebt der Papst vor der ganzen Welt der deutschen Wissenschaft und Bildung einen Faustschlag ins Angesicht. Wir fragen: Wird denn nicht endlich der deutsche Geist aus seinem tiefen Schlaf erwachen?“
Eine interessante Lectüre ist zur Zeit die „Germania“. Es scheint, den Ultramontanen Staatsmännern dünnt so etwas, wie wenn am Ende doch Jemand noch früher aufstehen könnte als Herr Windthorst. Das genannte Blatt ist sehr ungehalten über die „dilatorische Behandlung“, welche der Reichskanzler den Friedensverhandlungen des Papstes angedeihen lasse, und ruft kategorisch aus: „Das System muß fallen, auf welchem die unglückliche Gefangenschaft beruht und mit welchem, wie auch conservativseits zugestanden wird, die katholische Kirche sich niemals versöhnen kann. Mit einer dies milden Praxis in der Ausführung der Gefangenen würde sich die Kirche nicht zufriedengeben können.“ Man soll aber nach einem unankommenden Gesuche gerade in einem aus einer derartigen milden Praxis begründeten modus vivendi das Friedensprogramm des Fürsten Bismarck bestehen. Das Gerücht klingt keineswegs unwahrscheinlich; die „Germania“ aber erklärt, dies Programm „würde der politischen Weisheit des Kanzlers wenig Ehre machen und auf Seite der Katholiken den schärfsten Widerstand finden.“ So das anerkannteste Organ der Centrumpartei. Inzwischen hält die „Provo-Corresp.“ für zeitgemäß, die Mitglieder dieser Partei den Wählern als zuverlässige Freunde der Regierung zu bezeichnen.

Eine kleine Sensationsnachricht brachte gestern das Wolff'sche Bureau. Der Reichskanzler sei mit dem italienischen Minister Cairoli zusammengetroffen, so konnte man zwischen den Zeilen des Telegramms lesen. Berliner Correspondenten haben die Nachricht sofort verworfen. So wird der „R. Z.“ gefärbt:

Der Aufenthalt des italienischen Ministers Cairoli in Deutschland ist in Berliner politischen Kreisen lebhaft bemerkt worden. Minister Cairoli ist gleichzeitig mit der Abreise des Fürsten Bismarck aus Kissingen in Kürnberg eingetroffen. Man combinirt hier ansehnend mit gutem Grunde, daß der Aufbruch der Abreise des Fürsten Bismarck aus dem gedachten Ort mit einem deabstimmigen oder stattdessen Empfang Cairoli's in Kissingen zusammengefallen habe, obwohl offiziell darüber Nichts gemeldet ist. Italiensche ist es unrichtig, daß der italienische Minister seine Reise über St. Moritz genommen und mit dem dort befindlichen deutschen Botschafter in Rom, Herrn v. Reubell, an jenem Orte conferirt hat. Eine gewisse Intimität zwischen Deutschland und Italien ist älteren Datums. Sie scheint aber in neuester Zeit noch jugenommen zu haben.“

Die Andraffy-Krisis scheint keineswegs beendet zu sein, noch ist kein Nachfolger für den edlen Grafen gefunden, denn Graf Karolhi weigert sich, wie es heißt, dem Volke anzuschließen.